

HOLON



**Netzwerk
für integrale Entwicklung
www.holon-net.net**

Infobrief Nr. 37 – Juli 2023

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Wir leben in unsicheren Zeiten höre ich oft sagen. Da sind die Nachwehen der Corona-Pandemie, der Krieg in Europa, der uns einschneidender erscheint als all die nicht weniger brutalen Kriege im Nahen Osten oder in Afrika, da sie geografisch und wohl auch emotional viel weiter weg sind.

Die Fronten scheinen sich zu verhärten und werden durch Schubladisierung gefestigt: Klimajugend – Pharma- und Forschungsgläubige - Kriegsverurteilende gegen KlimaleugnerInnen – ImpfgegnerInnen – PutinverstehlerInnen. Die Schlagworte werden gegenseitig als Schimpfworte benutzt.

Steckt hinter all diesen Grabenkämpfen eine Existenzangst? Denn wer etwas hat, kann auch etwas verlieren. In vielen westlichen Ländern leben wir, nicht zuletzt dank unserem Sozialsystem, materiell weit gesicherter als die Generationen vor uns. Zudem sind wir stark ins System eingebunden. Der Staat tut viel für seine Einwohner. Zum Beispiel hätte ich die Kosten für Operation und Therapie meines Armbruchs aus eigenen Mitteln bezahlen können, aber doch bin ich froh, eine Krankenversicherung zu haben, die einen großen Teil der Kosten übernimmt. Einerseits bin ich verpflichtet, einer Krankenkasse anzugehören, andererseits ist die Kasse verpflichtet, mich gegebenenfalls zu unterstützen. Und so bestehen viele gegenseitige Verpflichtungen zwischen Staat und Bürger. Auch viele die schlechter einsehbar sind als eine Krankenkasse.

Was haben wir für Möglichkeiten, diese Abhängigkeiten richtig einzuordnen, lebensdienliche und gefährliche Entwicklungen zu unterscheiden und Polarisierungen in der Gesellschaft aufzuweichen?

Gespräch, Zuhören und Offenheit gegenüber Andersdenkenden sind ein Ansatz. Im HOLON Infobrief versuchen wir darum, verschiedene Sichtweisen aufzuzeigen, auch solche die nicht von allen Mitgliedern geteilt werden. Über Reaktionen aus unserer Leserschaft würden wir uns freuen.

Nun aber zur vorliegenden Nummer. Ihr findet einen Rückblick auf die, von Remy sorgfältig vorbereitete und entsprechend gelungene, Vernetzungswanderung. Ebenso konnten wir die Mitgliederversammlung auch dieses Jahr mit einem Rahmenprogramm verknüpfen. Im Protokoll der lebhaften Versammlung sind viele Inputs, wie sich HOLON weiterentwickeln könnte, nachzulesen. Viele gute Ideen bleiben bedingt durch unsere beschränkten personellen Ressourcen vorläufig auf der Strecke. Wer uns tatkräftig unterstützen möchte, ist herzlich willkommen.

Wir geben eine kurze Vorschau auf die Sommerwoche vom 23. bis 27. August, wo ihr die Adresse für weitere Informationen und zur Anmeldung findet.

Zu den zwei philosophischen Beiträgen gehört der Bericht über Urs Maurers Gespräch zu „Wissen und Bewusstsein“ anlässlich der Jahresversammlung. Urs versucht darzulegen, dass unser Handeln von einem umfassenden Menschen- und Weltbild geprägt sein soll. Anhand von zwei Grafiken und deren Erläuterung lässt uns Remy an der Philosophie von Urs teilhaben.

Der zweite Beitrag ist zugleich ein Vorgeschmack auf einen Workshop den Joachim Pfeffinger anlässlich der Sommerwoche durchführen wird. Er befasst sich seit Jahren mit der Dreigliederung. Diese ist ein Instrument, um politisch-soziale Prozesse zu verstehen und eine sinnvolle Ordnung zu schaffen.

Von der Philosophischen Weitsicht zurück ins aktuelle politische Geschehen – das eine soll das andere nicht ausschließen – führen die Gedanken von Remy und Cäcilia zu drei sich im Sammelstadium befindenden Initiativen. Sie wollen anregen, die Initiativen zu unterschreiben, oder gar, sich bei der Unterschriftensammlung zu beteiligen.

Wir hoffen, ihr findet die eine oder andere Bereicherung im Lesen des Infobriefes!

Cäcilia Bardill

Inhaltsverzeichnis

Einladung zur Sommerwoche 2023.....	2
Dreigliederung des sozialen Organismus.....	4
Wissen und Bewusstsein.....	9
Protokoll der Jahresversammlung von HOLON.....	11
Rückblick auf die Vernetzungswanderung 2023.....	13
Initiativen im Sammelstadium.....	14
Veranstaltungskalender 2023.....	16

Einladung zur Sommerwoche 2023



Einladung an alle Interessierten.

Front vom Schloss Glarisegg

Auch dieses Jahr schließen wir uns dem Summercamp von Gen Suisse an. die Sommerwoche findet, entgegen des im letzten Infobrief angegebenen Datums definitiv **vom 23. August 14.00 Uhr bis 27. August 14.00.Uhr** statt. Nicht geändert hat sich der Ort. Wir treffen uns am Platz der Gemeinschaft Schloss Glarisegg in Steckborn (siehe Planausschnitt).

Ganz nach der Vision des Gastgebers wollen wir uns, umgeben von der schönen Natur, Zeit und Raum nehmen für Sein und Begegnung. Seitens von GEN-Suisse werden Einblicke in verschiedene Gemeinschaftsformen gegeben. HOLON wird, unter der Leitung von Joachim Pfeffinger, einen Workshop zum Thema Dreigliederung anbieten. Dies voraussichtlich am Nachmittag vom Donnerstag oder Freitag. Weitere, auch spontane Beiträge für die Open Spaces sind willkommen. Ebenso steht der Open Stage am Samstag für künstlerische Beiträge offen.

	Mittwoch 23.8.	Donnerstag 24. 8.	Freitag 25. 8.	Samstag 26. 8.	Sonntag 27. 8.
7.00 - 8.00	Morgendliche Übungen / Morning Practice (Open Space)				
8.00 - 9.00	Z'Morge				
9.30 - 12.00	Raum für Sein & Bewusst-Sein Forum	Fishbowl "best practices & challenges"	Spaces for Inner Work Forum, Scott Peck, Way of Council, ect.	Abschluss Homegroups und gemeinsamer Schluss	
12.00 - 12.30	Home Groups				
13.00 - 14.00	Z'Mittag				
14.00 Arrival					
15.15 - 18.15	15:00: Glarisegg Tour 17:00 Welcome Ritual	Open Space	Open Space	Vorstellung GEN Suisse und Marketplace	
ab 18.30	Z'Nacht				
20.00 - 21.30	WELCOME gemeinsamer Start	Schwitzhütte Feuer	Gift Circle	Open Stage und Tanzen	

Das Programm der fünf Tage. Spontane Änderung auf Wunsch der Teilnehmende sind möglich.

Organisatorische Informationen:

Schloss Glarisegg ist vom Bahnhof Steckborn zu Fuss dem Veloweg entlang in 30 Minuten erreichbar.

Mehr über das Summercamp, mit genaueren Angaben zum Programm sowie den Link zur Anmeldung findet ihr unter <https://gen-suisse.ch/gen-suisse-sommercamp/>

Die teilnehmenden Mitglieder des HOLON-Vorstandes freuen sich in Glarisegg weiteren „HOLONS“ zu begegnen.
Cäcilia Bardil



Fußweg vom Bahnhof Steckborn (rechts) zum Schloss Glarisegg (links) ca 3 Kilometer.

Anmerkung zum bevorstehenden Workshop über die Dreigliederung

In der nächsten Sommerwoche werden wir von HOLON einen Workshop zum Thema „Dreigliederung“ anbieten. Er wird von Joachim Pfeffinger angeleitet werden. Dazu hat er einen Text verfasst, der auf den Seiten 4 bis 8 in diesem Heft zu finden ist.

Die Dreigliederung bietet eine Möglichkeit, unser politisches System so zu erweitern, damit die Wirtschaftsangelegenheiten nicht mehr so übermächtig die meisten anderen Anliegen überstimmen können. Anliegen wie Frieden, Zusammenwirken, Kultur, Bildung, Gerechtigkeit, Soziales sollen künftig in der Politik weit mehr berücksichtigt werden. Dem dient die Aufteilung der Aufgaben auf mehrere Parlamente, wie es aus der Dreigliederung abgeleitet werden kann. Beispielsweise könnten drei Parlamente geschaffen werden: ein Bildungs- und Kultur-Parlament, ein Rechts-Parlament und ein Wirtschafts-Parlament. Diese würden jeweils Anliegen die ihrem Themen-Bereich entsprechen unabhängig von den anderen Parlamenten bearbeiten. Nachdem die Behandlung so weit fortgeschritten ist, dass dieses Parlament im Konsent ein Gesetz ausgearbeitet hat, wird es dieses den andern beiden Parlamenten vorlegen. Diese wiederum können das Gesetz annehmen oder zur Überarbeitung zurückweisen. Dieses Zurückweisen und Anpassen kann so lange andauern bis alle drei Parlamente dem angepassten Gesetzestext zustimmen. In diese drei Parlamente würden nicht irgendwelche Menschen gewählt, welche sich mit dem Amt bereichern wollen. Vielmehr werden Menschen gefragt sein, welche sich im jeweiligen der drei Bereiche gut auskennen.

Eine PowerPoint-Präsentation zeigt die Viergliederung unter dem Link: <https://www.sanftepolitik.ch/03-Rechtswesen/1-Grundlagen-Recht/11-frame-Rechts-Grundlagen.html> → dann ‚Politische Reformen‘ anklicken.

Dreigliederung des sozialen Organismus

Einiges zur „Dreigliederung des sozialen Organismus“ von **Joachim Pfeffinger**

Die „Dreigliederung“ wird seit einiger Zeit immer mehr auch außerhalb der anthroposophischen Gesellschaft zur Kenntnis genommen, nachdem sie dort „intern“ in zahlreichen Gruppierungen weltweit und seit Jahrzehnten gepflegt und teilweise auch umgesetzt wurde. Ich selbst konnte an der HOLON-Sommertagung 2010 dazu einen Vortrag halten und freue mich, dass HOLON dieses wichtige Thema an seiner diesjährigen Sommerzusammenkunft wieder aufgreift! (Fußnoten 1 und 2)

Drei Glieder des Sozialen

Kürzlich erlebte ich beim Fasten, was ich immer wieder erleben durfte: Neben all den Schwierigkeiten des Weglassens der Nahrung, des Zum-Schweigen-Bringens der gewohnten Genusswünsche und der Feststellung, wie schwer und verlangend sich mir mein Körper mitteilt, erlebte ich zugleich eine tiefere und ungewohnte Qualität des Tageslichtes, der Farben der Blumen und des Himmels, was mich sehr berührt hat. Liegt im Tageslicht, jenseits von Wellen- und Lichtteilchenanschauungen noch etwas anderes, als wir es im gewohnten Sättigungszustand wahrnehmen können? Behindert uns die Schwere unseres gesättigten Physisch-Körperlichen im Alltagsgeschehen an der Wahrnehmung der tieferen Schichten des Lebens? Solche Tiefenwahrnehmungen sind seelische Erlebnisse, die durch unser individuelles Geistesleben erkannt und (tiefer) verstanden werden können, wenn es entsprechend aufgeschlossen ist. Das Geistesleben ist eines der drei Glieder der „Dreigliederung“. Die Möglichkeit derartiger Erlebnisse liegt in allen Menschen begründet - zumindest als Potenzial - und die Weckung dieser Potenziale ist wünschenswert, davon abgesehen, dass immer mehr Menschen in dieser Art ohnehin „wach“ werden. Sie zeigen, dass unser Dasein in tiefere Schichten dieser Welt eingebettet und diese Welt weiter als bisher gedacht ist. Die Erde als lebendiges Wesen von der wir ein Teil sind, ist ja kein Mechanismus, sie ist wesenhaft, sie spricht uns aus ihren Tiefen an und ruft uns zur Teilhabe, sie verlangt ein neues Denken, mit dem wir dann erst auch von ihr wahrgenommen werden können, ein – zunächst - integrales, dann lebendig-organisch-erlebendes Denken. Mit dieser Form des fühlenden Denkens stellen wir eine tiefere Verbindung her.

Solche Erlebnisse zeigen aber auch, dass die durch den Wirtschaftsprozess - das Wirtschaftsleben ist das dem Geistesleben polar entgegengesetzte zweite Glied der „Dreigliederung“ - hervorgebrachten Produkte, Nahrungs- und Suchtmittel bei Überkonsum unsere Sensibilität gegenüber diesen geistigen Schichten der Welt und uns

selbst abdämpfen können, weil unsere Körper dadurch zu dicht und undurchlässig werden. Das Wirtschaftsleben wirkt auf das Individuum tendenziell (zer-)störend.

Es können nun allerlei Fragen aufkommen etwa die nach der Instanz in uns, die diese Beobachtungen macht? Wäre sie mit dem Gehirn identisch, könnte ich eben dieses Gehirn nicht jederzeit getrennt von mir wahrnehmen, denn die Instanz, die etwas beobachtet, kann schlechterdings nicht von derselben Natur sein wie der beobachtete Gegenstand selbst. Und tatsächlich konnte erkenntnistheoretisch durch das gesamte 19. Jahrhundert hindurch die Idee, Geistiges sei in Wirklichkeit materiell bedingt, nie gelöst werden - bis heute - weil es völlig unklar ist, wie Materie dazu kommen soll, sich selbst erkennen zu können. Und da ich mein Gehirn ebenso von mir getrennt wahrnehmen kann wie die Denk- und Gefühlskraft, muss der beobachtende Zeuge von anderer Natur sein, als diese drei, wie im Grunde genommen alle Beobachtungsgegenstände und Phänomene, die von außen an mich herankommen. Das Denken selbst kann zudem weder subjektiver noch objektiver Natur sein, weil es die Begriffe „Subjekt“ und „Objekt“ ja selbst hervorbringt. Diesen Zeugen nenne ich „ICH“. Ich erlebe mich als tätigen Beobachter der Welt, als ICH, das dieser Welt der Erscheinungen gegenübersteht. Um die Welt der Objekte (Wahrnehmungen) erkennen zu können muss immer zugleich ein subjektiver Selbstbezug als ICH vorhanden sein (Begriffe). Über diesem Prozess steht die Denkkraft als „Eigenwesen“, wie es Rudolf Steiner in seiner „Philosophie der Freiheit“ herausgearbeitet hat. Durch das Denken wird eine Einheit hergestellt.

Die Topoi „Außen- und Innenwelt“ sind miteinander verschränkt. Einen Dualismus oder Grenzen zum Metaphysischen - überhaupt Metaphysisches - außer unserer eigenen, individuellen Erkenntnisbegrenzungen, die veränderbar sind, gibt es nicht. Statt von einer metaphysischen, reden wir besser von einer „geistigen Welt“.

Als ICH sind wir geistige Wesen, die, um auf Erden existieren zu können, einen physischen Körper und eine ökonomische Basis im Wirtschaftsleben zur Verfügung haben müssen. Als Menschen brauchen wir sozialen Kontext, um uns entwickeln zu können, was bedeutet, dass wir an die „Grenze“ anderer individueller Freiheiten anstoßen. Mein ICH grenzt und endet - zunächst - an der Realität von jedem DU (das auch ein ICH ist), also an *allen* „Anderen“. So nehme ich mich an der Grenze „der Anderen“ wahr und erkenne, insofern ich diese Erkenntnisfähigkeit ausgebildet habe, dass diese „Anderen“ in ihrem Wesen mit mir gleichwertig sind. In

diesem Bereich befinden wir uns im Rechts- oder Staatsleben, der sozialen-politischen Sphäre, die vermittelnd zwischen dem Geistesleben und Wirtschaftsleben steht.

Individuell-Institutionell

Dem vorher Beschriebenen zufolge sieht sich jeder Mensch - zunächst rein individuell - in drei Sphären eingebunden, die deutlich voneinander unterschieden werden müssen:

1. Die geistige Realität als ICH, das sich vom Tier unterscheidet, weil es sich im künstlerischen Schaffen frei ausdrücken, in religiö-spirituelle Praxis in die geistige Welt einleben und in wissenschaftlicher Forschung wissend orientieren will, wozu es eine freie Geistigkeit braucht.
2. Das ICH aber auch eine Physis ausbilden muss, um sich auf Erden überhaupt existenziell entfalten zu können, wozu die Befriedigung leiblicher Bedürfnisse durch Konsum eine wesentliche Voraussetzung ist.
3. Das ICH dem „Anderen“ als DU, der ebenfalls ein ICH ist, im sozialen Prozess gegenübersteht und mit den „Gegenübern“ zum Ausgleich der Interessen kommen will. Die Individualität als ICH-DU steht dabei vermittelnd zwischen den ICH-Fähigkeiten des Geistigen und den ICH-Einzelinteressen des Stofflich-Materiellen.

Diese individuelle Dreigliederung, die jedes Subjekt auszeichnet, muss sich politisch-soziale Felder und Institutionen schaffen, damit ein organisches Zusammenleben stattfinden kann. Die Betonung auf „Leben“ ist dabei besonders wichtig.

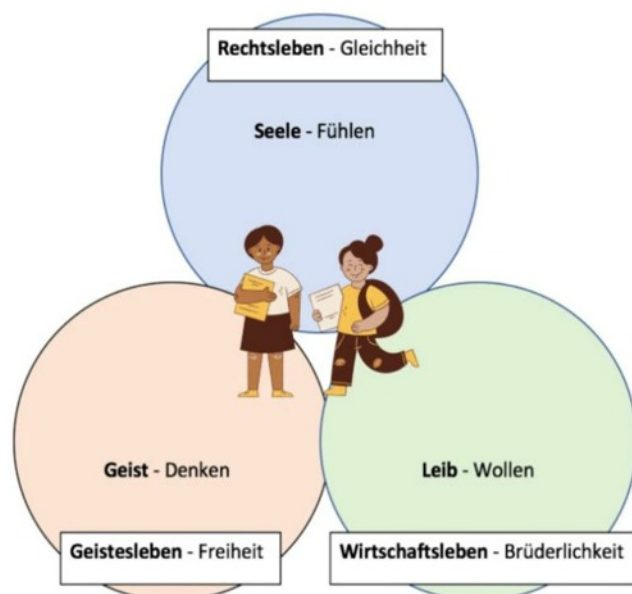
1. Das Geistesleben schafft sich entsprechende Institutionen und Tätigkeitsfelder wie Schulen, Bildungsanstalten, Wissenschaftseinrichtungen, Einrichtungen des religiösen Lebens und alles, was die

freie Kreativität und Phantasie des Menschen fördert. Es ist aufbauend.

2. Das Wirtschaftsleben besitzt eine zerstörende Tendenz, es stellt produktive Betriebe und Dienstleistungen und ein gewaltiges Verteilungs- und Transportsystem in den Dienst des physisch-materiellen Seins der Menschen.
3. Um das Zusammenwirken regeln zu können braucht es nun, vermittelnd zwischen Abbau und Regeneration/Aufbau, das Rechts- und Staatsleben mit seinen politischen Strukturen. Während sich das Wirtschaftsleben und Rechtsleben geschichtlich aus feudalen Systemen herausgearbeitet haben, fristet das Geistesleben als „Anhängsel“ an das Rechtsleben in alter kirchlicher Tradition bis heute ein Schattendasein. So sehr zum Beispiel Staatsschulen, die sich aus kirchlichen Institutionen herausentwickelt haben, eine Errungenschaft sein mögen und wir dort zweifellos auch qualifizierte Lehrpersonen haben, ist die inhaltliche Einmischung des Staates in die Bildung als System hoch problematisch, zumal Staat heute immer mehr der verlängerte Arm von Wirtschaft ist. Der Philosoph Peter Sloterdijk weist im Gespräch mit Reinhard Kahl darauf hin, dass „das 19. Jahrhundert [...] Schulen, Museen und Kasernen gebaut (hat). Es seien drei Klimaanlagen, um die soziale Synthese mit Hilfe staatlicher Menschenprägungs-Techniken vorzuformen“. Man müsse die Schule aus dieser Tradition befreien.

Sozialer Organismus³ als universell christliches Element

Der Sinn und das große Ziel menschlicher Entwicklung besteht in der Ausbildung von Selbstbestimmtheit, Freiheit (im intimsten geistigsten Sinne), in Zusammenhang mit der politisch-sozialen Realität, die ich als „sozialen Organismus“⁴ bezeichnen will. Darin liegt für mich ein Geheimnis verborgen: Wir alle zusammen – die „Anderen“ und ICH - streben in einem freien Entwicklungsprozess hin zu einem ICH, schlussendlich zu einer Liebesrealität auf allen Ebenen von Eros, Philia und Agape und dies im jeweils individuellen Tempo und schicksalhaften Kontext und dies ohne unser Eigensein aufzugeben oder in einer Art Schwarm aufzugehen. Doch nicht genug damit: Mitempfindung und Empathie, ein Füreinander-Da-Sein bedeutet dann auch die Überschreitung dieser Grenze, indem ich mich selbst von Zeit zu Zeit immer wieder verlasse, um mich ganz in den „Anderen“ finden zu können. Gemeinsam ist es unsere Aufgabe, uns im „unendlichen Horizont“ und im Licht in uns zu finden. Dazu müssen Egoismus und Narzissmus, seelische Widerstandskräfte, die heute besonders stark zu wirken scheinen, in die Schranken gewiesen werden. Dies sind die Ziele christlicher Weisheit jenseits eines kirchlich organisierten „Christentums“. Ohne diese Ziel-Grundlage kann man die Notwendigkeit und Bedeutung der „Dreigliederung“ nicht wirklich verstehen, die Rudolf Steiner



30 Jahre mit sich herumtrug, bis er damit nach außen gehen konnte.

Ein wesentliches Motiv für die Idee der Dreigliederung ist nun, diese Entwicklung zu ermöglichen und zu fördern. Im folgenden Text des heiligen Paulus im ersten Korintherbrief Kap. 12, der, vor mehr als 1900 Jahren geschrieben und in altertümlicher Sprache verfasst ist, und der immer noch Zukunfts-„Musik“ in den Ohren aufgeschlossener Menschen sein kann, wird die Idee menschlicher Gemeinschaft als „Organismus“ in eindrucklichen Bildern gegeben:

12 Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.

13 Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

15 Wenn nun der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört er deshalb etwa nicht zum Leib?

16 Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört es deshalb etwa nicht zum Leib?

17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

18 Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat.

19 Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

20 Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer.

21 Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.

22 Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns schwächer erscheinen, die nötigsten;

23 und die uns weniger ehrbar erscheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und die wenig ansehnlich sind, haben bei uns besonderes Ansehen;

24 denn was an uns ansehnlich ist, bedarf dessen nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben,

25 auf dass im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder einträchtig fü einander sorgen.

26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.

27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied.

Seelische Grundstimmungen

Warum sollte man Elemente, die im Lebenszusammenhang eine Einheit bilden, die sich derzeit im Einheitsnational- oder Rechtsstaat zeigen, gliedern, auseinanderreißen? Die Antwort ist nicht einfach. Man könnte zunächst antworten, dass es, um als Beispiel den schiefen Wurf verstehen zu können, auch

erforderlich ist, ihn in seine Komponenten zu gliedern: Horizontale, Vertikale und Resultierende in jedem Punkt der Flugbahn. Trotz Einheit als Phänomen kann ich diese in aufgeschlossener Art besser verstehen.

Im Sozialen ist es wesentlich komplizierter - weil Menschen im Gegensatz zu einem geworfenen Gegenstand einen freien Willen besitzen - der Sache nach aber ähnlich: Durch die Differenzierung der politisch-sozialen Felder kann das Sozial-Ganze besser verstanden und geformt werden. Der Freiheitsweg derjenigen Menschheit, die sich selbstbestimmt weiterentwickeln kann und will, durchquert seit geraumer Zeit den Bereich des antisozialen Seins: Egoismen, Narzissmen in feiner, gemäßigter, gesteigerter oder gar krankhafter Art beherrschen weitgehend das soziale und politische Feld. Das sichtbare Bild dieser innerseelischen Vorgänge zeigt sich unter anderem in den Erosionen im Sozialen, den unermesslichen Schandtaten besonders an der Tierheit und den Zerstörungen der Natur. Das ist nicht etwa ein Zustand, der zu vermeiden gewesen wäre. Hätte sich allerdings die Dreigliederung zu Steiners Zeiten durchsetzen können - und sie stand tatsächlich kurz vor dem Durchbruch, der durch die geschichtlichen Ereignisse um den ersten Weltkrieg verhindert wurde -, sähe die Welt heute möglicherweise anders aus. Diese Initiative ist aber gescheitert. Dennoch ist es in der Entwicklung der Menschheit nicht zu umgehen, diese Form der Trennung kennenzulernen, um in der Überwindung gerade dadurch einen Entwicklungsschritt machen zu können. Der Mensch muss lernen, **seinen** Egoismus in einem schmerzlichen Akt der Selbsterkenntnis zu erkennen und allmählich zu überwinden. Um zu höherer Bewusstheit kommen zu können, müssen wir wohl auch mit dem sogenannten Bösen konfrontiert werden. Das geschieht im Zusammenhang mit anderen Menschen, an deren „Grenze **die eigene** Bosheit sichtbar wird.“⁵

Die Kräfte der drei herausgearbeiteten Glieder des sozialen Lebens fließen in den heutigen Nationalstaatsgebilden ungehindert ineinander, was man an den teilweise schweren Interessenskonflikten erkennen kann. Verfälschungen, tatsächliche Verschwörungen und Kartelle, verdeckte Bereicherungen und Machtmissbrauch, Lügen, Betrug und Mord, Geld und Konsumgier, Übervorteilungen und Kriegstreibereien nach dem Motto: Nach mir die Sintflut! Allenthalben, wirken die Ausflüsse des Egoismus, der mehr oder weniger alle Menschen betrifft. Nun treten Egoismen ja nicht nur in so grober Weise auf; meistens wirken sie feiner, subtiler. Dazu kommt - besonders heute - ein Bewusstseinszustand, den man mit „Renovatio“ um-

schreiben könnte. Renovatio im Sinne von Erneuerung im Hinblick auf „Rückkehr zu ...“ also: „Was hat sich bewährt?“ Man erneuert/re-formiert lediglich das, was schon da ist und meint dabei innovativ zu sein. Davon abgesehen, dass ein gewisses Maß an Renovatio-Geist auch berechtigt ist, geht es heute um Innovatio im Sinne der Frage: „was will die Zukunft von uns?“, ohne sich von den Zwängen und bequemen Ideen der Vergangenheit zurückhalten zu lassen. Im Grunde kann man die Wichtigkeit der „Dreigliederung“ nur im Modus „Innovatio“ erkennen.

Dreigliederung als Erkenntnisinstrument

Die Glieder der Dreigliederung sind keine Neuerfindung von Dr. Rudolf Steiner. Dreigliederung setzt das Wirtschaftsleben und Rechtsleben in ein neues Verhältnis zueinander, stellt ein drittes, das Geistesleben als neues und freies hinzu und arbeitet die Kernaufgaben heraus, die nicht miteinander vermischt werden dürfen. Dieser „Kunstgriff“ der Neu-In-Beziehungs-Setzung der drei sozialen Glieder war nur möglich, indem die wirklichen Tiefen des Menschlich-Sozialen verstanden werden. Die drei Glieder werden zu jenen der Tricolore (Geistesleben-Freiheit, Rechtsleben-Gleichheit, Wirtschaftsleben-Brüderlichkeit) in Beziehung gesetzt, vor denen Staatschefs noch zur Zeit von François Mitterand und Helmut Kohl strammgestanden sind und die heute verdrängt werden, weil sie in den vergangenen 3 1/2 Jahren in Grund und Boden getreten wurden. Wie soll sich in dem skizzierten seelischen Klima einer kapitalistisch-faschistoiden, auf Egoismus und Ausgrenzung (ebenfalls in alter kirchlicher Tradition) beruhenden Sozial-"Ordnung", die Brüderlichkeit gegen die rücksichtslose politische (natürliche) Freiheit durchsetzen? Brüderlichkeit wurde und wird von Freiheit alias Liberalismus ebenso weggebügelt wie es der auch politischen Gleichheit ergeht. Alle drei Tugenden sind jedoch wichtig und sollen zur Geltung kommen, was aber nur in einem gegliederten Ganzen, nicht jedoch in einem Einheitsnationalstaat möglich ist, wenn im Wirtschaftsleben, nicht politische Freiheit à la Adam Smith, sondern Brüderlichkeit (Geschwisterlichkeit) der Grundgestus ist, um für gerechte Nahrungs- und Ressourcenverteilung zu sorgen, das Geistesleben (Geistesleben), wo die Freiheit und der Egoismus seinen berechtigten Stammplatz haben, als solches überhaupt erst zu einem eigenständigen werden kann (was es noch nie war) und schließlich das Rechts- und Staatsleben, dem die Gleichheit zufällt, das einerseits dem Wirtschaftsleben Grenzen setzen muss, so wie dieses auch von der endlichen Natur begrenzt wird und andererseits dafür zu sorgen hat, dass Freiheit des

Denkens nicht behindert und eingeschränkt wird. Politisch-demokratische Strukturen müssen dafür sorgen, dass alle Menschen am politischen Prozess beteiligt werden können und ihre Beteiligung auch Wirkung zeigen kann.

Im Geistesleben hat der Einzelne mit seinen Fähigkeiten das Wort, die Gemeinschaft muss ihm Vertrauen schenken können, weil er mit seinen Fähigkeiten dem Ganzen etwas Sinnvolles zu geben hat und es ist vor allem das Geistesleben, das die Bedeutung eines Zeitalters dadurch zum Vorschein bringt, dass außergewöhnliche Menschen als Repräsentanten diesem Zeitalter ihr Gepräge schenken konnten und können. Wir gehen ja nicht in die Kulturstadt Rom und studieren, was Ottonormalverbraucher damals gegessen hat, sondern bestaunen die Kunstwerke etwa eines Michelangelo oder Vasari. Polar gegenüber, im Wirtschaftsleben, verkehrt sich dieses Verhältnis, indem die Einzelnen immer aus der Perspektive des Ganzen denken und handeln sollten, oder einfach ausgedrückt: Ich nehme aus der Suppenschüssel auf dem Tisch nur so viel für mich, dass es für alle anderen auch reicht. Das Geistesleben hat die Tendenz übergreifend und universell und zum Signum für die Summe von Bestrebungen zu werden, das Wirtschaftsleben strebt zum Kleinen hin, zur Region und Gemeinschaft; es schafft die ökonomische Basis für die Erbringung geistiger Leistungen, während das Geistesleben das Wirtschaftsleben immer wieder neu gestaltet und zeitgemäß umformt. Im Wirtschaftsleben und im Geistesleben hat Demokratie-Rechtsleben nichts verloren! Das Rechtsleben steht wie eine Säule vermittelnd dazwischen. Mit seiner subsidiären Ordnung und einem neuen Parlamentarismus regelt es das soziale Leben mit Gesetzen mit Verfallsdatum. Es ist der "Ort" demokratischer Teilhabe.

Runde Tische (im übertragenen Sinne) sollen die Zusammenarbeit der Bereiche regeln.

Das ICH steht zu jeder Zeit immer in allen Gebieten zugleich und muss sich jeweils im Klaren darüber sein, was nun dran ist: Egoismus im geistigen Wettbewerb, im Geistesleben: Ja! Da kannst du nun zeigen, was du drauf hast und die "Anderen" lassen Dich hoffentlich machen oder aber du blamierst Dich. Dann solltest du eventuell den Platz räumen, wenn andere, die befähigter sind als du, die Arbeit besser machen können. Im Wirtschaftsleben hat der Egoismus im Sinne der "politischen Freiheit" nichts verloren oder sollte in die Schranken gewiesen werden. Jede(r) muss seine Bedürfnisse befriedigen dürfen. Es geht nicht um Fähigkeiten sondern sondern um existenzielle Grundlagen. Im Rechtsleben, dem Ort des die Eigenen-Meinung-Sagen-Dürfens, darf sich Egoismus ausleben, aber bitte im Rahmen der demokratischen Regeln: freiwillige

Zurückhaltung, wo die Kompetenzen fehlen. Im Rechtsleben wird der Egoismus so kanalisiert, dass er ausgleichend wirken kann. Demokratie ist die Schule für Egoisten und Narzissten !

Dieses gegliederte Ganze muss organisch gedacht werden, denn jedes Glied ist als Metamorphose in jedem wiederum anwesend, ein Gedanke, der an der HOLON-Tagung vertieft werden wird. Niemand kann Vertreter von gleichzeitig zwei oder gar aller Bereiche sein, wenn Filz und Interessenskonflikte keinen Bestand mehr haben sollen. Diese Fehlstrukturen müssen endlich so weit wie nur möglich beseitigt oder mindestens stark begrenzt werden. Diese Gliederung muss in jedem Zeitalter wieder neu gedacht und an die jeweilige Zeit angepasst werden, so auch heute! Sie soll von Menschen des Ostens, der Mitte oder des Westens, Südens und Nordens aufgrund ihrer Mentalität so gelebt werden, wie es dieser Mentalität entspricht. Die Dreigliederung darf daher kein hermetisch abgeschlossenes Philosophiegebilde oder politisches Programm sein, sondern eine Idee zur Verlebendigung der sozialen Sphäre aller Menschen. Würde man ein Staatsgebilde so gliedern, bestünde zumindest die Chance, dass asoziale Subjekte mit ihrem Egoismus und ihrer vermeintlichen „Schlauheit“ in ihrem Handeln begrenzt werden.

Wenn freie Schulen da wären, die ohne Manipulation ihre Arbeit machen könnten, bestünde die Chance, dass freiere Menschen im Sinne der zu Beginn genannten Ziele wirken können, was sich mit der Zeit auf das Ganze positiv auswirken würde.

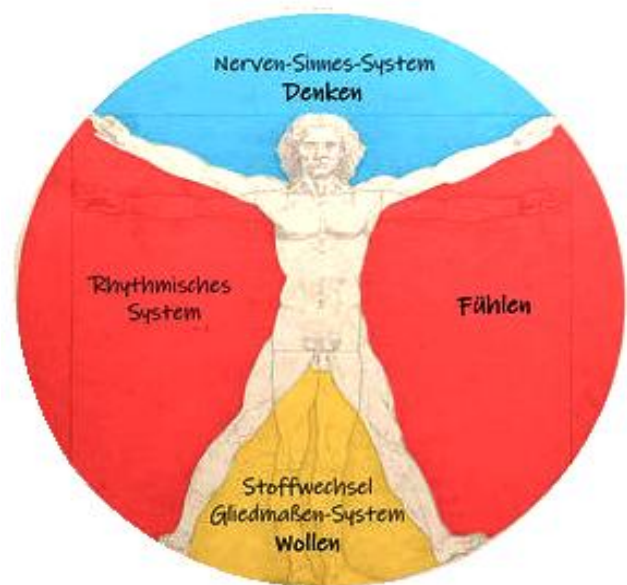
Die "Dreigliederung" ist ein Instrument zur Bewusstmachung der "Krankheitskeime" im Politisch-Sozialen, das uns helfen kann, sinnvolle Ordnungen zu schaffen und Prozesse richtig zu verstehen. Als neue Ordnung kann sie nur entstehen, wenn sie vom Souverän, den es noch nicht wirklich gibt, von unten durchgesetzt wird.

Heilsam ist nur, wenn
im Spiegel der Menschenseele
sich bildet die ganze Gemeinschaft
und in der Gemeinschaft
lebet der Einzelseele Kraft.

Rudolf Steiner für Edith Maryon am 5. November 1920

Fußnoten zum Text

- 1: Auf dieser Webseite wird das Prinzip ebenfalls und aus anderem Blick beschrieben mit Zitaten von Rudolf Steiner: https://anthrowiki.at/Dreigliederung_des_sozialen_Organismus
- 2: Ich habe beim Internetportal „Manova“ einen Artikel mit dem Titel „Reset für Sozialsystem“, veröffentlicht: <https://www.manova.news/artikel/reset-fur-das-sozialsystem>
- 3: Als Rudolf Steiner nach dreißig Jahren intensiven Nachdenkens erstmals die Idee „der Dreigliederung des sozialen Organismus“ nach außen trug, war in etwa zeitgleich die erste Waldorfschule in Stuttgart in Gründung. Bahnbrechend ist unter anderem seine Schrift: „Die Kernpunkte der sozialen Frage“.
- 4: Die politisch-soziale Realität hingegen als Gesellschaftssystem - "System" als Eigenschaft von Maschinen - begreifen zu wollen, scheint die Sache nicht zu treffen.
- 5: Zu diesem Aspekt habe ich den folgenden Text geschrieben: <https://wernerbinder.ch/2023/06/21/der-weg-zum-inneren-licht/>



Dreigliederung und drei Aspektbereiche des Menschen.

Wissen und Bewusstsein

Gedanken zum Vortrag von Urs Maurer an der HOLON-Jahresversammlung.

Anstoß in Richtung einer ganzheitlichen Weltsicht

Urs Maurer studierte Architektur an der ETH, was ihn auch zu einem einjährigen Aufenthalt in Namibia anregte. Dort erfuhr er einen tiefen Kulturschock. Das löste bei ihm die Überzeugung aus, dass der Mensch im Zentrum aller Bemühungen stehen müsse. Er befasste sich in der Folge mit Baubiologie und besonders mit der Einsicht, dass dem Bauen ein möglichst umfassendes Menschenbild zugrunde liegen müsse. Als Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit wählte er das Bauen von Schulhäusern. Für ihn scheint das sehr wichtig, weil man sich fragen kann, wie man den Kindern der nachfolgenden Generationen ein kulturell menschenwürdigeres Umfeld bieten kann als das derzeitige. Als Antwort kam beispielsweise heraus, dass besonders die Schulhäuser menschengemäß eingerichtet werden sollten.

Um aber herauszufinden, wie die Architekten solche zukunftsfähige Gebäulichkeiten planen sollen, braucht es mehr als nur ein rein fakten-orientiertes Wissen. Dazu meinte Urs: „Ohne ein möglichst umfassendes Menschen- und Weltbild hängt allerdings eine systematische und integrale Schulraumplanung in der Luft.“

Das alles sieht Urs auch im Alltäglichen: *Von einem mechanistischen Denken über eine vom „Ich“ geführte Denktätigkeit bis hin zu der höchsten spirituellen Gedankenbildung göttlich-kosmischer Dimensionen, der Intuition, gibt es viele Stufen.*“ Das zeigt auch die angefügte Abbildung.

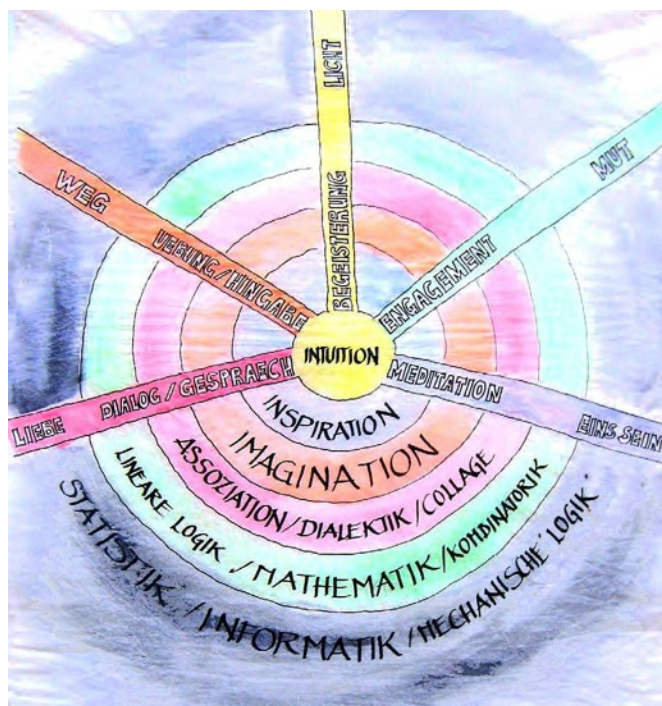
Daher versteht er den ganzen menschlichen Lebenslauf *„als ein Herkommen aus einer geistigen Welt, ein sich immer mehr mit der Erde und Materie Verbinden und ein sich langsam wieder aus der Materie Lösen und erneutes Verbinden mit der geistigen Welt.*

Spezialistenwissen / Generalistenwissen

Aus dem Gesagten geht hervor, dass eine ganzheitlich forschende Wissenschaft nicht nur die materiellen Aspekte betrachten sollte, sondern die ganze Skala der Wissenserwerbsmöglichkeiten. Das erläuterte Urs anhand der beige-fügten Zeichnung. Integrale Betrachtungen beginnen mit den intuitiven Erfahrungen und erstrecken sich auf die Inspiration, die Imagination, die Assoziation, die lineare Logik bis hin zur mechanistischen Logik.

Heute ist es aber so, dass viele Wissenschaftler diese Verbindung zur geistigen Welt noch nicht in ihr Weltverständnis integriert haben. Sie geben sich mit einfachen Weltbildern zufrieden. Aber für Urs heißt das nicht, dass sie Müßiggänger seien. *„Im Gegenteil, sie sind immer sehr beschäftigt, kommen sich wichtig vor und genießen ent-*

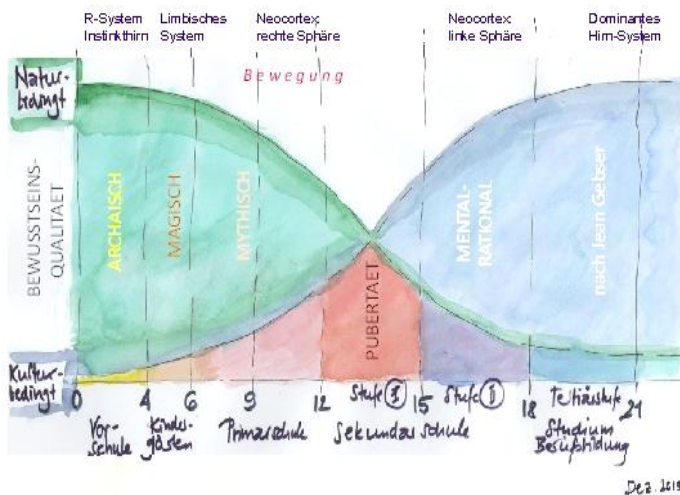
sprechendes gesellschaftliches Ansehen. Sie leiden unter dem Mangel, dass sie die brennenden existentiellen Gegenwartsfragen sozialer oder moralisch-geistiger Art säuberlich von ihrer Tätigkeit trennen.“ Man kann auch anfügen, dass sie oft durch eine selbstgewählte Überforderung eingeschränkt sind. Das führt zu einem *„immer weiter fraktionierenden Spezialwissen also einem zerstückernden Intellektualismus der ganzheitliches Denken nicht aufkommen lässt.“*



„Je größer die Entfernung vom Zentrum, der Individualität des einzelnen Menschen, in dem sich der ganze Kosmos spiegelt, desto kleiner auch die Kraft, Bedeutung und Relevanz des Wissens, je peripherer, isolierter, desto verdünnter ist das „Wissen“, desto weiter entfernt von dem, was wir mit „existenzieller Relevanz“ bezeichnen haben. In den Zahlenfriedhöfen der Supercomputer löst sich der letzte Rest von existenzieller Relevanz auf.“

Zeichnung zur Kindsentwicklung

Die Zeichnung von Urs Maurer zur Entwicklung der Kinder hat mich besonders beeindruckt. Sie zeigt, dass die Weltbilder der Kinder bis zum Alter von etwa sieben Jahren fast ausschließlich durch natürliche Abläufe geprägt werden. Allerdings dürfte dieses natürliche Hineinwachsen in unser dreidimensionales Weltverständnis bei vielen der heutigen Kindern durch den frühen, intensiven Fernseh- und Internet-Konsum stark abgenommen haben.



In gegenläufigen Sinn nimmt die kulturbedingte Beeinflussung immer stärker zu und erreicht mit etwa vierzehn Jahren den Schnittpunkt, bei dem die natürlichen Eindrücke von den kulturellen (meist von Medien gesteuerten) Beeinflussungen überholt werden. Ab etwa dem zwanzigsten Lebensjahr lassen wir uns zum überwiegenden Teil von kulturellen Informationen vorsagen, was wir zu glauben haben.

Würden die kulturellen Informationen mit den natürlichen übereinstimmen, dann wäre das kein Problem. Doch das scheint immer weniger der Fall zu sein. Die Kenntnis der natürlichen Gegebenheiten scheint zunehmend durch die kulturell „richtige“ Sicht verdrängt zu werden. Die Jungen vernachlässigen das, was um sie herum geschieht und beziehen ihre Kenntnisse zunehmend aus den Leitmedien. Doch auch das wäre noch nicht problematisch, wenn die Medien ausgewogen informieren würden. Aber in den Medien wird uns das vorgesetzt, was den Medien und ihren Besitzern ein Einkommen verspricht.

Daher ist es sehr wichtig, dass wir Gegensteuer geben. Die Jugendlichen brauchen den Kontakt zur Natur, zu einem Leben in Gemeinschaften. Auf ihrem Weg werden sie auf Unerwünschtes stoßen; dann brauchen sie ihre in der Kindheit gesammelten Erfahrungen der Konfliktlösung. Fehlen ihnen diese, dann reagieren sie unangemessen. Sie müssen das Verpasste mühsam und oft unter erheblichen Verlusten an Zeit und Lebensfreude als Erwachsene nachholen. Wir sollten uns vermehrt in persönlichen Gesprächen austauschen und nach Lösungsmöglichkeiten für die unvermeidbaren Differenzen suchen.

Selbstverständlich können auch mit dem handy Kontakte hergestellt werden und es bietet rasch abrufbare Informationen an – aber tägliches, stundenlanges Konsumieren dieser Medien erzeugt keine Freiheit, sondern eine neue Abhängigkeit mit der Erzielung eines Lebens in der Blase der Leitmedien.

Urs beschrieb den Inhalt seiner Zeichnung so:

„Jedes Kind möchte in seiner seelisch-geistigen Entwicklung noch einmal die Stufen der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins durchleben dürfen, wie dies Jean Gebser in „Ursprung und Gegenwart“ als archaisch, magisch, mythisch und mental-rational bezeichnet und ausführlich beschrieben hat.

Diese These wird unterstützt durch die neuere Hirnforschung, welche gemäss Evolution stammesgeschichtlich ältere und jüngere Hirnteile unterscheidet.

Ob sie tatsächlich mit den beschriebenen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder korrespondieren ist bisher weder untersucht, noch bestätigt oder verworfen worden.

Dass Säuglingen und kleine Kinder einen starke eigenen Willen haben, ihre instinktgetriebenen Handlungen (in der Darstellung „naturbedingt“ genannt), ausleben zu dürfen, wissen alle aus eigener Anschauung, welche eigene Kinder hatten und dass „Erziehungsmaßnahmen“ erst greifen, wenn die Kinder die seelisch-geistige Reife dazu haben.

Wenn die instinktiven Sicherheiten gegen die Pubertät hin abnehmen und die kulturellen durch eigenes Denken und "Peer groups" in Frage gestellt werden, fallen die Jugendlichen in eine Krise, welche wenn es gut verläuft, auch die Erwachsenen mit ihren nicht hinterfragten Gewohnheiten und Denkmustern erfassen sollte.“

Wie weiter ?

Urs meinte zu dieser Frage: „Der Versuch, die heutigen Hauptwissenschaftszweige in einen Gesamtzusammenhang zu stellen, erscheint mir angesichts der sich ständig erweiternden und sich differenzierenden Wissensgebiete, Fakultäten und Institute zwar schwierig, aber doch notwendig im Hinblick auf eine grundsätzliche Orientierung.“

Als Chance sieht er, dass „der Mensch mit allen anderen Wesen der Schöpfung in einer untrennbaren äußeren und inneren Beziehung steht.“ Und zu den Wesen zählen auch die Mineralien, Pflanzen, Tiere. Er nannte sie: Wesensglieder des Menschen. Und er fügte an: „Der Mensch kann einerseits in und an sich das ganze Universum erleben, andererseits kann und muss er sich auch als winzigen Punkt im Universum sehen lernen. Beide Blickrichtungen, Mikrokosmos und Makrokosmos, können den Menschen zu einer stets tieferen Ehrfurcht vor dem Mysterium des belebten Leibes, des Lebens, der Seele, des Geistes und der ganzen Schöpfung führen.“

Anders ausgedrückt: Urs empfiehlt, unsere Denkmuster und die daraus entstandenen Gewohnheiten zu hinterfragen.

Zusammenstellung durch Remy Holenstein

Protokoll der Jahresversammlung von HOLON

Vom 6. Mai 2023 im Holligerhof in Bern

Anwesende: Astrid Horvath, Bernadette Albertin, Irene Ray, Joachim Ehrismann, Karl Zschiegner, Remy Holenstein, Salome Blaser, Theo Hohl und Urs Maurer.

Ablauf der Versammlung: mit Beginn um 10.40

1. Die Wahl des Stimmzählers wurde nicht für nötig befunden.
2. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung in Lichtensteig wurde diskussionslos genehmigt und verdankt.
3. Der Jahresrückblick 2022 wurde von Theo in der gewohnten Qualität und mit eindrücklichen Bildern aufgezeigt. Er fanden Zustimmung.
4. Zur Jahresrechnung gab es nur eine Diskussion über die im letzten Jahr nicht bezahlten Mitgliederbeiträge. Es kam zu dieser Diskussion, weil im Winter 2021 / 2022 im Vorstand von HOLON über eine allfällige Auflösung von HOLON gesprochen wurde. Deshalb unterließ der Vorstand im Frühjahr 2022 den Aufruf zur Bezahlung des Jahresbeitrags 2022. Der Aufruf erfolgte nachträglich im Juli, was eine mögliche Ursache sein könnte, dass weniger Beiträge eingingen als in den vergangenen Jahren. Das führte bei diesem Traktandum zur Diskussion darüber, wie HOLON auf die im Jahr 2022 nicht bezahlten Mitgliederbeiträge reagieren sollte. Die Antworten reichten von „nicht reagieren“ bis hin zur Zahlungs-Anmahnung. Weil einige Bedenken gegen das Mahnen geäußert wurden, einigten wir uns darauf, dass die Säumigen schriftlich (oder telefonisch) eingeladen werden den Jahresbeitrag 2022 **freiwillig** nachzuzahlen. Ob Cäcilia diesen Auftrag mit Freude entgegennehmen wird, wurde nicht angesprochen.
5. Der ausführliche Revisionsbericht wurde an die Wand projiziert, durchgelesen und dann genehmigt. Somit wurde auch der Vorstand entlastet.
6. Bezüglich des Jahresprogramms 2023 plant der Vorstand, die Aktivitäten im bisherigen Rahmen zu halten. Das sind die Jahresversammlung, die Vernetzungswanderung, die Sommerwoche, der Infobrief und die Website.
Die Zusammenarbeit mit GEN-Suisse und insbesondere die gemeinsame Sommerwoche werden weitergeführt. Theo gab Hinweise bezüglich des beabsichtigten Workshops über die Dreigliederung in der nächsten Sommerwoche.
7. Das Budget 2023 wurde einstimmig angenommen.
8. Anträge sind nicht eingetroffen.
9. Wahlen: Die Bisherigen im inneren und äußeren Vorstand sind bereit weiterzuwirken. Sie wurden mit einem Applaus für ein weiteres Jahr gewählt.
10. **Varia**
 - Karl warb für die **Bewegung Neue Kultur**. Er erwähnte, dass Gil Ducommun mehrere geniale Projekte gegründet habe; das letzte sei die Bewegung Neue Kultur gewesen. Darüber schreibe Gil zurzeit ein Buch, welches bald herauskommen werde. Im Entwurf, den Karl gelesen habe, beschreibe Gil, welche Möglichkeiten bestünden, um mit mehr finanzieller Gerechtigkeit eine gerechtere Welt zu erreichen. Gil ziele darauf hin, dass seine Lösungsvorschläge weltweit aufgenommen und angewendet würden. Die Bewegung Neue Kultur werde jetzt von etwa zehn Personen weitergeführt. Sie träfen sich einmal pro Monat.
 - Joachim schlug vor, die Bewegung Neue Kultur im Infobrief zu Wort kommen zu lassen. Remy hieß den Vorschlag gut und sprach sein Interesse aus, das neue Buch von Gil dort vorzustellen. Karl wurde gebeten, entsprechende Texte, sobald sie bereit sein werden, an Remy zu schicken.

- Anschließend erzählte Karl von einem Film, der **soziokratisch organisierte Kinder-Parlamente** in Indien vorstellt. Darin werde gezeigt, wie die 8- bis 18-jährigen Kinder Organisationen bildeten. Sie wählten unabhängig ihre Abgeordneten. Und die Erwachsenen verhandelten mit den Abgeordneten der Kinder „auf Augenhöhe“. Damit konnten diese Kinder vieles erwirken, was ohne die soziokratischen Kinder-Parlamente nicht möglich gewesen wäre.
Der Film darf aus urheberrechtlichen Gründen nicht ins Internet gestellt werden. Wir könnten Film-Vorführungen organisieren, aber sie kosteten etwas. Was wir jetzt im Voraus im Internet anschauen könnten, sei der Trailer zum Film. Karl wird uns die entsprechenden Links zukommen lassen.
- Irene schlug vor, an der Jahresversammlung ein **Mittagessen** zu organisieren und es aus der Vereinskasse zu bezahlen.
Auch forderte sie dazu auf, dass HOLON **Treffpunkte** schaffe, wo wir uns mit jungen Menschen austauschen können.
Sie fragte zudem, ob es noch **Flyer und T-Shirts** gebe. Theo antwortete, es seien noch einige T-Shirts vorhanden und es sei vorgesehen, die ausgehenden Flugblätter nachzudrucken. Irene antwortete, dass man bei der Uni Bern die Flyer gratis drucken könne.
- Salome regte an, Veranstaltungen zum „**Generationen-Austausch**“ zu organisieren.
Remy wandte ein: Es brauche jemanden der/die diese Projekte anpacke. Das Problem bei vielen dieser Anregungen sei, dass sie zwar erfreulich wären und vom Vorstand auch unterstützt würden, dass es aber an Leuten fehle, welche Zeit und Lust hätten, sie anzupacken und durchzuziehen.
HOLON solle sich damit abfinden, dass nur die **über Fünfzigjährigen** bei uns mitmachen. Für sie sind wir imstande ein Programm zu machen, aber nicht für die Jungen. Es sei aussichtslos, Jüngere für die Veranstaltungen der Alten gewinnen zu wollen. Wenn wir junge Leute für unsere Anliegen begeistern wollten, gehe das fast nur noch über das Internet. Man könne beobachten, dass die Jungen sich – auch unter sich – fast nur noch über das Handy austauschten.
- Theo widersprach mit der Ansicht, dass nur echte „**physische**“ **Begegnungen** eine nachhaltige Wirkung zeigten. „Die Menschen leben von Begegnungen und nicht von Kontakten im Internet.“
- Auch Astrid wandte ein, dass es zunehmend mehr junge Menschen gebe, die nicht mehr am Computer säßen und ohne Handy auskämen.
- Joachim regte an, über die Bildung von **Netzwerken zur persönlichen Weiterentwicklung** nachzudenken.
- Remy meinte: „Alles was unter Varia vorgeschlagen wurde, haben wir schon versucht: HOLON-Cafés, Kerngruppen, Netzwerke, Einladungen zur Vernetzung mit alternativen Organisationen, Zusammenfinden durch Vernetzungswanderungen, Begegnungen in den Sommerwochen. Doch der Mitgliederschwund setzte sich trotzdem fort. Wenn das nur bei uns so wäre, könnten wir bei anderen schauen, was wir verbessern könnten. Aber unter Mitgliederschwund leiden auch alle anderen Vereine, welche eine bessere Welt anstreben.“
- Karl insistierte, dass wir versuchen sollten, die Jungen mit Anlässen zu gewinnen, welche Freude machen.
- Remy fragte zurück: „Versuchen wir das nicht schon in den Sommerwochen?“

Die erfreulich ausgiebige Nutzung des Austauschs „unter Varia“ führte dazu, dass Theo die Versammlung erst um 12.30 bei deutlicher Überschreitung des vorgesehenen Zeitrahmens abschließen konnte.

Es folgte ein von Urs Maurer im eigenen Haushalt zubereitetes Mittagessen. Dieses wurde von den Anwesenden sehr geschätzt.

Ab 13.40 bis 16.40 erklärte uns Urs Maurer anhand seiner im Voraus zugeschickten Zeichnungen sein Welt- und Menschenbild. Das führte zu einem angeregten, ausgiebigen und oft tiefgehenden Gespräch.

Remy Holenstein – 7. Mai 2023

Einige Gedanken und Auszüge vom Vortrag stehen auf den Seiten 9 und 10.

Rückblick auf die Vernetzungswanderung 2023

Am Samstag, 24. Juni 2023

Auf der diesjährigen Vernetzungswanderung besuchten wir das Kloster Schöntal bei Langenbruck. Aus vielen Teilen der Schweiz fuhr rund zwanzig Teilnehmende mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln nach Eptingen im ruhigen Basler Jura. Von dort wanderten wir etwa 400 Höhenmeter hinauf zum Chilchzimmersattel. Nach einer gesprächsreichen Pause machten wir auf Wunsch der Teilnehmenden einen landschaftlich reizvollen Umweg über den Wildblick zur Geissfluh. Diese überragt die 1000 Meter-Höhenlinie leicht und bot einen sehr schönen Ausblick. Zwar wurde die Sicht durch den Dunst in der Ferne etwas getrübt, aber wir genossen sie trotzdem. Dann stiegen wir ab zum Kloster Schöntal, wo wir viele Skulpturen bewunderten und Rast machten. Dabei wurden wie jedes Jahr die Mitgliedsorganisationen vorgestellt. Nach dem Mittagessen (aus dem Rucksack) folgte die Führung um und im ehemaligen Kloster. Dieses diente früher wie auch heute noch als Herberge. Allerdings hat deren Besitz und die Leitung aus den kirchlichen Händen in private gewechselt. Es war beeindruckend, wie viel Herr Matter, der uns durch die Gebäude führte, über deren Entstehung und die vielen Veränderungen zu berichten wusste. In jedem Jahrhundert verlangten neue Aufgaben und veränderte wirtschaftliche Bedingungen erhebliche Anpassungen an den Gebäulichkeiten von Hof und Kloster.

Nach der Besichtigung waren die meisten Wandergäste noch fit genug, um sich auf die Suche nach dem Römerweg zu machen. Als wir aber auf vermutlich unweatherbedingte Wegblockierungen stießen, galt es einen anderen Weg zu finden, der nach Langenbruck hinabführte. Auch dort war das Programm noch nicht abgeschlossen, denn eine Postautofahrt zum schmucken Städtchen Waldenburg stand in Aussicht. Es gab nur wenige Teilnehmende, welche so müde waren, dass sie nicht mehr mitkommen wollten. Das war verständlich, denn das Wetter war ja nicht nur prächtig, sondern auch recht heiß. Alle anderen wollten nicht auf das Herumstreifen im alten Stadtkern verzichten und genossen dann auch die Kühle bei der Besichtigung der Kirche. Zu vorgerückter Stunde verließen wir das Städtchen und bestiegen die neu ausgebaute Waldenburgerbahn. Sie transportierte und nach Liestal, von wo die Teilnehmenden in die verschiedenen Himmelsrichtungen nach Hause reisten.



Fotos von Luzia Bricker - weiter Fotos auf www.holon-net.net

Initiativen im Sammelstadium

Tierversuchsverbots-Initiative

*Mit schlechten Mitteln
kann man nie etwas Gutes erreichen !*

Wenn diese oft gemachte Beobachtung in allen Fällen stimmt, dann ist gewiss, dass die Pharma-Industrie und andere Forschungsstellen mittels der Tierversuche noch nie etwas Nützliches entdeckt haben.

Indem ich darauf bestehe, dass mit Tierversuchen keine nützlichen Ergebnisse erzielt werden können, schliesse ich gleichzeitig nicht aus, dass die betreffenden Universitäten und die Pharma-Industrien gelegentlich etwas Nützliches finden. Aber in diesen Fällen gelingt ihnen das nicht wegen den Tierversuchen, sondern trotz der Tierversuche ! Das kann eintreffen, weil es in diesen Forschungsstellen auch Menschen gibt, die mit gutem Willen forschen.

Die meisten Menschen spüren, dass sie niemals einverstanden wären, wenn die schreckliche Tierhaltung in den Laboratorien und die noch schlimmeren Verletzungen bei den Versuchen an ihnen selbst vollzogen würden. Aber ich kenne manche Leute, welche nicht an den Zusammenhang zwischen schlechten Taten und entsprechend belastenden Rückwirkungen glauben wollen. Deshalb füge ich hier noch andere Gründe an, weshalb alle schmerzhaften Tierversuche aufhören müssen:

- Menschen und Tiere reagieren oft sehr unterschiedlich auf die getesteten Stoffe. Manche Pharmazeutika, die für Menschen giftig sind, können viele Tiere schadlos essen und umgekehrt. Wegen diesen erheblichen Unterschieden zwischen Menschen und Tieren schneiden die tierversuchsfreien Untersuchungen (beispielsweise mit Zellkulturen) in den Tests sehr viel besser ab als die Versuche an Tieren. Die Ergebnisse vieler tierversuchsfreier Forschungsmethoden sind sicher, effizient und zuverlässig.
- In keinem anderen Land werden, gemessen an der Bevölkerungszahl, so viele Tiere für Tierversuche umgebracht wie in der Schweiz (mehr als eine halbe Million pro Jahr).
- Die Schweizerinnen sind nicht kränker als andere Völker. Deshalb zeigt die riesige Zahl an Tierversuchen, dass diese für das Geschäft gemacht werden – aber nicht für die Gesundheit.
- Die medizinische Forschung wäre heute wesentlich weiter fortgeschritten, wenn die bisherigen



Zeichnung von Chantal Kaufmann

finanziellen Mittel für tierversuchsfreie Forschungsmethoden eingesetzt worden wären. Die Forschung in der Schweiz hätte „die Nase vorn“.

Aus all diesen Gründen empfehle ich das Unterschreiben dieser Initiative.

Remy Holenstein

Bogen herunterladen:

<https://www.tierversuchsfreiezukunft.ch>
und dort Unterschriftenliste anklicken.



Eidgenössische Volksinitiative « Für ein modernes Bürgerrecht“ (Demokratie-Initiative)

Die Unterschriftensammlung zur Demokratie-Initiative wurde am 23. Mai 2013 in Bern lanciert. Sie möchte die Tatsache, dass ein Viertel der in der Schweiz lebenden Bevölkerung keinen Zugang zur Wahrnehmung der politischen Rechte hat, durch Abbau der Hindernisse zur Einbürgerung erreichen. Die Initiative beschreitet einen möglichen Weg, Ausländern die in der Schweiz wohnen und arbeiten, an unserer Gesellschaft teilzuhaben und den Weg zur politischen Mitsprache zu ebnen.

Nachdem verschiedene Anläufe für ein Stimmrecht für niedergelassene Ausländer, die eine bestimmte Zeit in der Schweiz leben in einzelnen Gemeinden Realität ist, tut sich diese Idee auf nationaler Ebene sehr schwer. Somit wollen die Initianten der Demokratie-Initiative das Mitbestimmungsrecht durch Abbau der Hürden zur Einbürgerung erwirken.

Die Schweiz hat im Vergleich zu anderen westlichen Ländern eines der restriktivsten Einbürgerungsgesetze. Um dies zu ändern verlangt die Initiative, die Möglichkeit einer Einbürgerung nach fünf Jahren Wohnsitz in der Schweiz. Anspruch auf eine Einbürgerung haben Ausländer, die:

- a. sich seit fünf Jahren rechtmässig in der Schweiz aufhalten;
- b. nicht zu einer längerfristigen Freiheitsstrafe verurteilt worden sind;
- c. die innere und äußere Sicherheit der Schweiz nicht gefährden; und
- d. Grundkenntnisse einer Landessprache haben.

Der Abbau der vielen Klippen die heute für eine Einbürgerung zu überwinden sind würde durch die Initiative erheblich geschmälert und Menschen, die unsere Gesellschaft und Wirtschaft maßgeblich mitgestalten und mittragen und hier ihre Steuern bezahlen, könnten durch eine Einbürgerung endlich auch Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben erhalten.

Ich denke, die Initiative birgt viel Verbindendes und unterstützt die Gleichstellung in der Vielfalt. Lesen sie mehr darüber unter www.demokratieinitiative.ch

Der Initiativtext

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 38

Er [der Bund] erlässt Vorschriften über die Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern. Anspruch auf Erteilung des Bürgerrechts auf Gesuch hin haben Ausländerinnen und Ausländer, die:

- a. sich seit fünf Jahren rechtmässig in der Schweiz aufhalten;
- b. nicht zu einer längerfristigen Freiheitsstrafe verurteilt worden sind;
- c. die innere und äussere Sicherheit der Schweiz nicht gefährden; und
- d. Grundkenntnisse einer Landessprache haben.

Unterschriftensammlung für die eidgenössische Volksinitiative: "Wer mit Bargeld bezahlen will, muss mit Bargeld bezahlen können!"

In unserem Alltag ist kaum zu übersehen, dass der Umgang mit Bargeld zunehmend vom Gebrauch von elektronischem Geld verdrängt wird. Meines Wissens kann man zwar noch in allen Geschäften mit Bargeld bezahlen, aber die Benutzung der Kreditkarte nimmt immer mehr Platz ein. Bei den Banken und anderen Geldinstituten – Ausnahmen sind mir nicht bekannt – kann ich keine Zehnernote gegen zwei Fünfliber eintauschen. Gegebenenfalls müsste ich gleich eine ganze Rolle Münzen kaufen. Auf der Post ist das vorläufig noch möglich. Es gibt Verkehrsbetriebe, bei denen keine Möglichkeit besteht, ein Billett mit Bargeld zu lösen. Auch bei der SBB wird darüber nachgedacht, die Billettautomaten, die noch mit Bargeld bedient werden können, abzuschaffen. Somit wäre ein spontaner Billettkauf ohne E-Phone oder ähnlichem Gerät nicht mehr möglich.

Die Aufzählung ließe sich beliebig erweitern. Die Kreditkarte ist sicher eine gute Erfindung und in vielen Situationen auch bequem. Nur fragt sich, wie weit durch sie unser ganzer Geldverkehr geortet und überwacht werden kann. Viele Menschen sind sich dessen kaum bewusst.

Die jetzt laufende Initiative will diesem Trend entgegenwirken, solange noch nicht allzu viel auf ausschließlich elektronischen Zahlungsverkehr eingerichtet ist.

Sie verlangt, wie ihr Titel sagt, dass im öffentlichen Dienst, im Detailhandel und bei weiteren aufgeführten Dienstleistern mit Bargeld bezahlt werden kann. Auch darf die elektronische Bezahlung nicht durch Rabatte oder ähnliche Vergünstigungen gegenüber der Bar-Bezahlung begünstigt werden.

Sie verlangt im Weiteren, dass der Bezug von Bargeld für alle in vertretbarer Distanz über Automaten ermöglicht wird.

Der Initiativtext ist sehr detailliert ausgeführt und enthält Regelungen, die wohl eher in ein Gesetz gehören statt in die Verfassung. Nur, der Bund kennt keine Gesetzesinitiative und somit sind die Initianten gezwungen, ihre Anliegen als Verfassungsinitiative zu lancieren. Es steht dem Parlament offen, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten, der den Verfassungstext kürzer fasst, ohne die wesentlichen Punkte des Anliegens zu verwässern.

Im Sinne von „wehret den Anfängen“ werde ich diese Initiative unterschreiben, um einem, aus meiner Sicht, ungunstigen Trend entgegenzutreten.

Der Initiativtext kann unter www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis546t.html heruntergeladen werden.

Beide Empfehlungen hat Cécilia Bardill verfasst.

Veranstaltungskalender 2023

Wann	Was	Veranstalter
8. und 9. August 2023 Im Kloster Ilanz	Friedenskonferenz „Sicherheit neu denken“ Dabei stehen Fragen nach einer zukünftigen Friedens- und Sicherheitspolitik im Zentrum.	Integrale Politik
Samstag 19. und Sonntag 20. August 2023 In Davos	Sommer Weff mit vielen Referenten und Informationen, welche in den westlichen Medien zu kurz kommen.	Sommer Weff
23. bis 27. August 2023 In Glarisegg, TG	Die HOLON-Sommertagung bietet wiederum mehrere Tage mit Workshops, Austausch und Geselligkeit an. Oder man macht Ferien in der attraktiven Landschaft am Bodensee.	HOLON mit GEN-Suisse
15. und 16. September in Prattel Mayenfels	Dieser Friedenskolleg 2023 stellt die Frage, wie die Demokratie durch Partizipation wirksam gestärkt werden kann. Er bietet zudem Gelegenheiten zur Vernetzung.	Integrale Politik

Wiederkehrende Veranstaltungen

Unser Mitglied, das Netzwerk für Hochsensibilität HSP und Neurosensitivität, bietet übers ganze Jahr verschiedene Seminare zu Hochsensibilität und verwandten Themen an.	www.netzwerk-hsp.ch
Die INWO - Schweiz bietet von Zeit zu Zeit Veranstaltungen an. Die Diskussionsthemen befassen sich vorwiegend mit Fragen zu einer neuen Wirtschaft sowie einer weitreichenden Bodenreform.	www.inwo.ch
Die Gemeinwohl-Ökonomie Schweiz (GWÖ) setzt sich für eine sinn-orientierte Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ein, die den Menschen dient und die Umwelt/Natur achtet. Dazu führt sie verschiedene Veranstaltungen durch.	www.gwoe.ch

Weitere Informationen erhaltet ihr bei unserem Sekretariat sowie im regelmäßig aktualisierten
Veranstaltungskalender auf unserer Website.

Sekretariat HOLON - Netzwerk, CH-3000 Bern - Tel: +41 (0)81 413 73 09 - Mail: info@holon-net.net

Wenn du ins neue Zeitalter aufbrechen willst,
ist es fast nebensächlich, die Fallen auf diesem Weg im Voraus zu kennen.
Es genügt, dass du das machst, von dem du spürst, dass es dir und allen anderen gut tut.